

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

26.11.1784 (Nr. 142)

## Carlzruher

Freytags

I 7



## Zeitung.

den 26 November.

8 4.

Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Londen, vom 12. Nov.

Die Gemahlinn des Gouverneur Hastings, eine Deutsche von Geburt, welche ehemals an einen Herrn von Imhoff verheyrathet war, und hier gewöhnlich die Kaiserinn des Morgenlandes genannt wird, hat das Haus und die Geräthschaften der Herzoginn von Ankafer, in Berkeley-Square, für 10000 Pf. gekauft. Man will versichern, daß unser Ministerium alle Connerion mit den Holländern zu vermeiden suche, welche dieses Reich in einen Krieg verwickeln könnte, aber gar gerne als Vermittler zu Werk gehen wolle.

Versailles, vom 14. Nov.

Es scheint, daß man nun die Vorkehrungen, welche an unsern Gränzen gemacht werden sollen, nicht länger verbergen könne. Denn man versichert, daß zwei Armeen, eine in Flandern, und die andere im Elsaß, erstere von 60 tausend und die zweite von 40 tausend Mann, zusammen gezogen werden sollen. Die Befehlshabung derselben wird dem Prinzen von Condé und dem Marschall von Broglie übertragen; auch sollen der Herr Graf von Artois die Feldzüge mitmachen. Schon seit 8 Tagen sind die Befehle zu den Versorgungen gegeben, und der Ritter von Gomer, Commandant der Artillerie in Flandern, welcher sich seit 5 Tagen hier befindet, ist heut zum erstenmal öffentlich gesehen worden, nachdem er beständig mit den Ministern in Arbeit begriffen gewesen. Die Holländischen Grosbothschafter sollen morgen die entscheidende Antwort von dem Herrn Grafen von Bergennes erhalten. Dieringe Antwort, welche Se. Maj. auf eine gewisse Anfrage aus Wien erwarten, kann erst gegen den 28. d. M. eintreffen. Das Schreiben, welches

Sie dahin erlassen haben, ist sehr dringend, obschon in Ausdrücken abgefaßt, die nur von einem Allirten, von einem Bruder, von einem Freunde erwartet werden konnten, und worinn Se. Maj. keiner andern Sprache als der Sprache des Vertrauens Sich bedient haben. Der K. Hof war in langer Zeit nicht glänzender, als dormalen und auf allen Gesichtern liebt man Freude und Vergnügen. Die Entschliessungen des besten Königs, die Gewißheit, daß Se. Maj. nur um deswillen sich bewaffnen, damit ein Feuer erstickt werde, welches dem größten Theil von Europa den Angriff droht, müssen natürlicher Weise den allgemeinen Beifall auf Ihrer Seite haben.

Wien, vom 15. Nov.

Unter die Umstände, welche für die Wirklichkeit des zu erfolgenden Kriegs sprechen, gehört auch dieses, daß auf ausdrücklichen Kaiserl. Befehl alles herrschaftliche Bauwesen eingestellt, auch sämtlichen Regiments- und Kriegskassen aufgetragen worden, ihren Kassenschuß zu machen, um sonach die Kriegsgebühren zu empfangen. An sämtliche auf Gehalt gesetzte Offiziers, die noch diensttauglich sind, ist der Auftrag ergangen, wenn sie wieder einrücken wollten, sich bei ihren Oberkommandanten zu melden. Kapitän Simson, ein Engländer, der schon mehrere Jahr in Triest ansäßig ist, will ein Kaperschiff ausrüsten. Den Englischen Schiffeigenthümern, die sich schon in großer Anzahl gemeldet haben, hat man geantwortet, sich vorderst am Oesterreichische Flaggkapitane umzusehen, und ihre Namen sodann anzugeben, um solche in die Patente einrücken zu lassen. Der Holländische Gesandte Graf von Wassenauer hat einige Tage vor seiner Abreise

noch eine Note eingereicht, worin er den Antrag gethan, den auf der Scheide mit der ersten Kaiserl. Brigantine geschehenen Vorfall durch Schiedsrichter untersuchen zu lassen, um, wenn die Holländischen Commandanten etwas gegen ihre Verhaltensbefehle gethan haben sollten, die Schuldigen nöthigen Falls bestrafen zu können. Allein dieser Antrag wurde nicht mehr gehört, und die Note nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Die Mitglieder des Uhlaner Freicorps, welches im letzten Preussischen Krieg diente, sollen um Erlaubniß gebeten haben, auch dormalen wieder dienen zu dürfen. Im Bannat wird ebenfalls ein Freicorps errichtet, ganz in Nationaltracht mit offener Brust, braun und blau ausgeschlagenen Röcken, rothen Kappen, Türkischen Hosens und Waffen. Unter den Kroaten marschieren die Oguliner, Vitaner, Barasömer, Kreuzer und Ottochaner, und zwar von jedem Regiment 2 Bataillons, dann werden jedes Regiment 2 Compagnien Scharfschützen begleiten.

Paris, vom 15. Nov.

Eine Vermittelung, welche mit den Waffen unterstützt wird, ist allemal von großem Gewicht. Alles scheint sich zu einem Aufbruch nach Flandern anzuschicken. Man weiß, daß in Lothringen für das Artillerie-Fuhrwesen bereits die erforderlichen Befehle gegeben sind. Dem Vernehmen nach sollen die Holländischen Posten über Brüssel gesperrt werden. Wäre dieses, so müßten wir die Briefe durch einen großen Umweg empfangen. Die Antwort, welche der Republik gegeben werden wird, soll günstig für sie ausfallen. Die 30 ersten Theile der neu aufgelegten Völkertischen Werke sind in der Gegend von Paris angelangt und der Herr von Beaumarchais ist nun bemüht, die Erlaubniß, solche in die Stadt einführen zu dürfen, auszuwirken. Dessen Figaro ist bereits 61 mal dahier aufgeführt worden; das Stück selbst aber ist noch nicht gedruckt.

Londen, vom 16. Nov.

Mit den innern Angelegenheiten des Königreichs ist das Ministerium dormalen außerordentlich beschäftigt. Erst am 21ten künftigen Janners soll das großbritannische Parlament, das irländische aber einige Tage vorher zusammenberufen werden. Es wird wirklich an einer Bill gearbeitet, um die bei den Ausländern so gehässige Schiffsahrtsakte zu verbessern, und die Handlung zwischen Großbritannien und Irland sowohl auszubreiten, als jene mit Amerika und den übrigen handelnden Völkerschaften Europens zu erleichtern. Die See- und Landmacht wird auf dem gegenwärtigen Fuße bleiben, und bei den 70 Compagnien Seelenten, welche auf den Kriegsschiffen Dienste thun, weder Vermehrung noch Verminderung vorgenommen werden. Um die in Volljährigkeit ge-

brachte Landmiliz mit den gewöhnlichen Kriegsbüngen bekannter zu machen, soll dieselbe in künftigen Sommer einen Monat lang Kriegsbüngen machen. Aus allen diesen Vorkehrungen läßt sich leicht schließen, daß unser Hof in dem friedlichen Gleise bleiben, unterschiedliche Mißbräuche in der allgemeinen Verwaltung der Staatsgeschäfte abschaffen, die Handlung in fernere Aufnahme bringen, und den Nationalcredit wieder herstellen werde. Inzwischen empfinden unsere öffentliche Fonds wirklich die Folgen der unglücklichen Zwistigkeiten, die sich zwischen unsern Nachbarn entsponnen haben. Die ostindische Handelsgesellschaft hat vor, zu ihrer Handlung nach China einige Schiffe mehr anzuschaffen. Zu solcher Vermehrung werden noch 2000 Matrosen erfordert, und, wie man versichert, so soll ihre Handlungskotte, welche vor Weihnachten auslaufen wird, auf 28 Segel gebracht werden. Der Römisch Kaiserl. außerordentliche Gesandte Graf von Kageneck, war am 12ten dieses mit dem Staatssekretarius für die auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Carmarthen, in Konferenz, bei welcher Gelegenheit Derselben gesagtem Staatssekretarius das von Sr. Kaiserl. Majestät an alle Mächte Europens gestellte Umlaufschreiben, in Betreff der Irrungen zwischen dem Erzhaufe Oesterreich und den Generalstaaten, einhändigten. Nemlichen Tages erhielt der Hof Staatsberichte von seinem Botschafter zu Paris, Herzoge von Dorset, worinn über den Erfolg der neuen Einrichtungen zum Vortheile der wechselseitigen Handlung beider Nationen einige Erläuterung gegeben wird. Ferner melden diese Staatsberichte, der französische Hof habe dem Kaiserl. Königl. einen neuen Weg zur freundschaftlichen Ausgleichung der zwischen dem Erzhaus Oesterreich und der Republik Holland bestehenden Strittigkeiten vorgeschlagen, welcher der Würde Sr. Römisch. Kaiserl. Majestät keineswegs nachtheilig wäre, so, daß man noch Hoffnung habe, diese künftige Angelegenheit den Winter über zum beiderseitigen Vergnügen beigelegt zu sehen.

Paris, vom 17. Nov.

Die Republik Holland hat dem Brüssler Hofe den Vorschlag gethan, daß, wenn Se. Kaiserl. Majestät Sich zu einem Vergleich verstehen wollten, die Generalstaaten sich anheischig machten, die Einwohner der unter Wasser gesetzten Dorfschaften schadlos zu halten.

Leiden, vom 17. Nov.

Verschiedenen Nachrichten aus Flandern zu Folge, hat die am 7. d. in der Gegend unserer Forts am Scheidestrom bewirkte Ueberschwemmung einen sehr guten Erfolg gehabt. Durch dieses Mittel gerichten sie vor allen feindlichen Unternehmungen, welche von

der Anhäufung der Oesterreicher in dassiger Gegend zu befürchten waren, in Schutz und Sicherheit. Man hat die nämliche Vorsicht bei Sluis gebraucht, woselbst die ganze umliegende Gegend unter Wasser gesetzt wurde. In der Landschaft Arel wurden zwei Dämme durchstochen, ja man wird mit diesen Verfügungen bis in das Herz unserer Staaten fortfahren, wenn es für nöthig befunden werden sollte. Mit einem Wort, die Nation ist bereit, alles zu ihrer Vertheidigung anzuwenden. Glücklicher Weise darf sie sich auch auf den mächtigen Beistand einen getreuen Nachbarn Rechnung machen, wenn anders die Versicherungen untrüglich sind, welche dießfalls in den letzten Briefen mit so vieler Zuversicht ertheilet worden.

Aus Holland, vom 17. Nov.

Was für eine grosse Geld-Menge in Holland seyn muß, siehet man daraus, daß allein 5 Provinzen in 60 Jahren für 254 Millionen Gulden, Dukaten haben prägen lassen. In England sind sehr grosse Bestellungen an Musketen und gezogenen Büchsen für Scharfschützen nach Amsterdam gemacht.

Paris, vom 18. Nov.

Man kann sich unmöglich hier vorstellen, daß die Eröffnung der Schelde den Holländern so schädlich seyn sollte, als dieselben durch ihr lautes Klageschrey vorzugeben suchen. Unsre Krone würde es zwar nicht gleichgiltig zusehen können, wenn man die Republick all zu hart behandeln wollte: allein es scheint noch gar nicht wahrscheinlich, daß Frankreich, nachdem es 7 bis 800 Millionen angewandt hat, um die Freiheit der Meere zu erfechten, in gegenwärtigem Fall wieder eine so grosse Summe aufopfern sollte, um die Freiheit der Schelde zu verhindern, die doch unsern benachbarten Staaten mehr als einen Vortheil gewähren könnte. Man hofft noch immer, sich bey unserm Hof noch nicht gänzlich an Vermödnungsmitteln erschöpfen zu haben. Es ist sicher, daß unsre Königin sich in geeigneten Umständen befindet: obgleich ihre Schwangerschaft bisher nicht öffentlich bekannt gemacht worden ist. Es heißt, Ihre Maj. würden zu St. Cloud ihre Wochen halten und den jungen Herrn Dauphin dahin bringen lassen, um allda wegen der gefundenen Luft sich ferner mit seiner Erziehung zu beschäftigen.

Niederrhein, vom 18. Nov.

In Holland herrscht bey weitem noch die Eintracht nicht, welche die Republick bey ihrer jetzigen Lage nöthig hätte. Bey den Kriegsanstalten ist man oft noch unter sich sehr uneinig, weil unter den Hoch- und Großmögenden jeder das Ruder führen will. Wer es geschickt regieren könnte, dem bindet man die Hände und so werden die bestangelegten Pläne zerstückt. Dieses Nationalübel weisagt der Republick nichts gu-

tes. Die Nation überhaupt ist indessen willig genug, Hab und Gut herzugeben, um diejenigen zu belohnen welche ihr Blut für Holland aufopfern wollen. Das dermalen die ganze Landmacht der Republick in allem aus 36714 Mann bestehe und das Ausreifen, und Ueberlaufen der Truppen, wie gewöhnlich stark zunehme, ist bereits aus Zeitungen bekannt. Nun werden sie auch wohl, so wie jeder Liebhaber politischer Dinge begierig seyn, die Lage, in welcher sich gegenwärtig die Republick an der Landseite der Oesterreichischen Niederlande befindet, näher kennen zu lernen. Folgender authentische Bericht, den man aus Holland selbst erhalten, mag ihrer Neugier hierinn ein Genüge leisten: Bergenopzoom ist in einem sehr guten Vertheidigungsstand und wird es noch mehr seyn, wenn die wichtige Arbeit an der Linie daselbst, die seit 1777 unterbrochen gewesen und nun wieder im Gang ist, ganz zu Ende gebracht und mit dem nöthigen Geschütz versehen seyn wird. Dann wird ein geschickter und ehrlicher General, der die Festung kommandirt, sich einen unsterblichen Namen hier erwerben und eine etwa sich ereignende Belagerung nach Belieben aushalten können, denn diese Festung wird allgemein für eine der besten gehalten, die wir besitzen. Was Flandern betrifft, (worunter wir Lillo und Liefkenshoek mit begreifen,) so ist es hier sehr ungleich bestellt. An Lillo und Liefkenshoek hat Seeland jetzt sehr viel angewandt, denn hier war alles in einem elenden Zustand. Sie sind aber noch weit von ihrer Vollkommenheit entfernt, besonders die Batterien, wenigstens in Rücksicht auf Pavetten und Kanonen, welche am schlechtesten befunden wurden. Die Schanzen Friedrich Heinrich und St. Andres, die vom Stadtrath unterhalten werden, befinden sich in gutem Zustand, ja hier findet man mehr, als zur Vertheidigung derselben erforderlich zu seyn scheint. Doch auch hier sah es vor den Uneinigkeiten mit Sr. Kayserl. Marckat sehr betrübt aus; es ist selbst zu bewundern, daß wir noch im Besitz dieser Schanze sind. An Hülst ist jetzt auch sehr viel gewandt, besonders ist viel Kriegsvorrath und Artillerie dahin geschickt worden, so daß dieser Platz, wenn ihm auch gleich dieses oder jenes noch gedrechen möchte, sich nicht wenig wird vertheidigen können, wenn er von einem tapfern Mann kommandirt wird. Ferner ist auch sehr viel an Sas von Gent, Philippine und Sluis seit kurzem gethan worden und diese Plätze befinden sich in einem ziemlichen Vertheidigungsstand, wiewohl sie noch nicht zureichend mit Kanonen und Truppen versehen sind, welche letztere aber freilich eben so, wie zu Hülst, mit Ruhe untergebracht werden können, weil die nöthigen Baracken dazu fehlen. Die Vorstellungen, die der dirigirende General du Moulin hierüber an den Staatsrath gelangen ließ, sind bis

jetzt unerfüllt geblieben. Arel aber und die sogenannte Arel'sche Ebene, zwischen Hüls und Arel, befinden sich in einem überaus betrübten Zustand. In Arel selbst ist nichts in Ordnung und Mangel an allem. Die Arel'sche Ebene liegt ganz offen und kann täglich von einer feindlichen Armee passirt werden. Dadurch würde nicht allein dieses schöne Land und die Stadt ohne Schwierigkeit weggenommen werden können, sondern auch mit dieser Eroberung ganz Flandern verlohren gehen, ja die Provinz Seeland und selbst Holland kämen alsdann in die größte Gefahr. Zu bedauern ist und niemals zu vergeben, daß dieser wichtige Theil von Flandern so aus der Acht gelassen worden. Ueberdies, wundert wir uns nicht wenig, zu erfahren, daß in ganz Flandern kein Spital für Kranke und verwundete Soldaten gefunden wird, so daß man selbst das Gouvernement zu Sluis darum hat ersuchen müssen. Endlich sind viele der Flandrischen Plätze sehr ungesund. So sind z. B. die Strassen und Marktplätze zu Sluis und Dendyke grün bewachsen, die erstern über das noch mit Haufen von Unreinigkeiten besät und die Rennsteine kleinen, sinkenden Pfählen ähnlich. Es ist daher sehr zu wünschen, daß wachsame Regenten sowohl zum Besten der Einwohner, als der darin liegenden Besatzung kräftige Maßregeln dagegen nehmen mögen.

#### Brüssel, vom 18 Nov.

Vorgestern ist hier der widerhohlte Befehl eingetroffen, zur Verpflegung eines K. K. Kriegsheers von 80,000 Mann das Nöthige in Bereitschaft zu setzen. Zu diesem Ende hat man schon mit verschiedenen Lieferanten den Kauf geschlossen. Unter andern erwarten wir mit ehestem das Regiment Bender. Aus Antwerpen wird berichtet, der Kommandant des holländischen Forts Kruschanz habe den unsrigen die Fortsetzung der auf unsrer Seite gegen gesagtes Fort aufgeworfenen Werke unter sagt, mit der Bedrohung, im Weigerungsfalle diese Fortsetzung mit Gewalt zu hintertreiben; worauf ihm aber die Antwort zugienig, daß man gleiches mit gleichem vergelten würde.

#### Antwerpen, vom 18. Nov.

Der Kaiserl. Königl. Brigadier, Herzog von Ursel, ist dieser Tage allhier eingetroffen. — Das Husarenregiment Ihrer Königl. Hoheiten, unser Generalgouverneurs, ist ebenfalls in den hiesigen Gegenden angekommen. — Unsrer Werbungen werden in den sämtlichen K. K. Niederlanden mit dem besten Fortgang betrieben. Der Zulauf ist ungemein häufig. Sogar beeifert sich eine Menge ansehnlicher Bürgerleute um die Ehre, unter Josephs Waffen streiten zu dürfen. Ueberhaupt sind unsre Kriegskente von einem besondern Heldennuth besetzt, welcher in ihnen bloß den Wunsch rege macht, für die gerechte Sache ihres

huldreichen Monarchen stündlich Gut und Blut darzugeben.

#### Fortsetzung der Entschliessungen Ihrer Hochmögenden vom 3 Nov.

„Hierüber sey durch eine Entschliessung Ihrer Hochmögenden vom 13ten Jul. eine geziemende Antwort beschloffen, und dem Generalgouvernement der österr. reichs. Niederlande zugestellt worden, worinn man das neue und ungegründete dieser Forderungen erwies, und zugleich verschiedene ansehnliche Gegenforderungen darstellte, welche von Seiten Ihrer Hochmögenden auf die gerechteste Art gemacht werden könnten, wobei man jedoch zugleich von der ununterbrochenen Nachgiebigkeit deutliche Beweise gäbe, auch dieselbe, so lang es immer möglich wäre ferner beobachten würde.“

„Während diesen Unterhandlungen selbst seyen, gerade wider die Bedingungen des 5ten Artikels von dem Wiener Vertrag, in dem Hafen zu Ostende 5 aus Ostindien zurückkommende Schiffe eingebracht worden, ohne daß man im mindesten wußte, ob Sr. Kaiserl. Majestät auch in diesem Betracht einige Forderungen machten, oder desfalls irgend eine Ursache behaupten wollten.“

„Daß am 23sten August eine nähere Denkschrift des Kaisers übergeben, worinn auf die Uebergabe von verschiedenen Rechten und Plätzen der Republik, auf die freye Schifffahrt auf der Schelde, und auf die freye Fahrt nach Indien aus den Häfen der österr. schischen Niederlande gedrungen worden.“

„Daß Ihre Hochmögende hierauf vorgestellt, daß auf dieser Uebergabe die Sicherheit und Unabhängigkeit der Republik beruhe, und in dem Frieden von Münster bestimmt worden, daß die Schelde von Ihren Hochmögenden geschlossen gehalten werden soll.“

„Daß in dem Traktat von Wien 1731. ausdrücklich bedungen sey, daß alle Handlung und Schifffahrt, unter andern aus den österr. schischen Niederlanden, gänzlich und auf immer aufhören soll, und daß es billig sey, daß das Erzhaus Oesterreich dieser Verbindlichkeit ebenfalls nachkomme.“

„Daß ihre Hochmögende am 10ten Sept. dieses Jahrs von Ihren Ministern aus Brüssel Nachricht erhalten, daß der Schuß, der auf ein Lillo vorbeisegendes Kayserl. Fahrzeug geschehen würde, für eine Kriegserklärung angesehen werden soll.“

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Vermischte Nachrichten.

Da die sich sowohl in den Vorderösterreichischen als andern Oesterreichischen Staaten und durch das Reich in Marsch gesetzte Kaiserl. Königl. Kriegsvölker Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre mit dem Marschiren inne zu halten, so hat es den Anschein die unter gütlichen Unterhandlungen die verdunkelte Friedenssonne wieder mit ihren gesegneten Strahlen hervorscheinen könne.